

LEA HUNDERTMARK, CHRISTINA KAUSCHKE (Marburg)

Pluralbildung bei bilingualen Kindern mit und ohne Sprachauffälligkeiten

Schlagworte: Mehrsprachigkeit, SES, Pluralerwerb, Prosodie

Der Beitrag entstand im Rahmen des LOEWE-Schwerpunkts "Fundierung linguistischer Basiskategorien" des Landes Hessen und einer Masterarbeit.

Abstract

Hintergrund:

Mehrsprachige Kinder zeigen auf der Oberfläche mitunter sprachliche Auffälligkeiten, die durch unterschiedliche Faktoren entstehen können (Sprachentwicklungsstörungen, Auffälligkeiten aufgrund mangelnden Inputs bzw. ungünstiger Erwerbsbedingungen oder Kombination aus beidem). In der Diagnostik gilt es diese Bedingungs Hintergründe möglichst gut zu differenzieren.

Ziel und Fragestellung:

Ziel war es, die morphologischen Fähigkeiten von bilingualen Kindern mit Muttersprache Türkisch nach einer Erstdifferenzierung über das Verfahren LiSE-DaZ zu untersuchen. Der Fokus der Studie lag auf der Pluralbildung. Während diese im Deutschen ein komplexes Paradigma darstellt, ist sie im Türkischen sehr regelmäßig und wird früh erworben. Folgende Fragestellungen wurden untersucht: Unterscheiden sich Kinder mit und ohne Sprachauffälligkeiten (eingeteilt nach LiSE-DaZ) hinsichtlich ihrer Fähigkeiten bei der Pluralbildung? Berücksichtigen die Kinder die prosodisch gesteuerten Regularitäten des komplexen morphologischen Systems im Deutschen, obwohl ihre Herkunftssprache prosodischen Mustern folgt, die von der Umgebungssprache abweichen? Zeigen sich auch Auffälligkeiten in der Erstsprache Türkisch?

Methode:

Die Stichprobe bestand aus 24 sukzessiv bilingualen Kindern zwischen 7;1 und 8;4 (L1: Türkisch, L2: Deutsch). Mit der LiSe-DaZ (Schulz & Tracy 2011) wurde der Entwicklungsstand im Deutschen erhoben. Anschließend wurde ein Elizitationstest zur Pluralbildung im Deutschen (Kauschke, Renner & Domahs 2013) durchgeführt. Dieser bestand aus 60 Nomen, die unterschiedliche Pluralsuffixe (-∅, -e, -(e)n, -s) forderten. Um die Pluralbildung im Türkischen zu überprüfen, wurde mit 20 der Nomen ein Test in türkischer Sprache (Suffixe -lar, -ler) konzipiert.

Ergebnisse:

Bilinguale Kinder mit typischer Lernentwicklung schnitten bei der Pluralbildung sowohl im Deutschen als auch im Türkischen besser ab als die sprachauffälligen Kinder. Sie produzierten mehr korrekte Reaktionen, ihre Fehlermuster waren elaborierter und ihre Reaktionen häufiger prosodisch wohlgeformt.

Schlussfolgerung:

Dass die sprachunauffälligen Kinder kaum prosodische Verletzungen im Deutschen produzierten, belegt eine im frühen ZSE noch bestehende Sensitivität für neue prosodische Muster. Die Probleme der sprachauffälligen Gruppe in beiden Sprachen können auf eine zugrunde liegende SES, aber auch auf besonders ungünstige Erwerbsbedingungen hinweisen.

Literatur:

Chilla, S., Rothweiler, M. & Babur, E. (2010). Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen – Störungen – Diagnostik. München: Reinhardt.

- Kauschke, C., Renner, L. & Domahs, U. (2013). Prosodic constraints of inflected words: An area of difficulty for German-speaking children with Specific Language Impairment? *Clinical Linguistics and Phonetics*, 27(8). 574-593.
- Schulz P. & Tracy, R. (2011). *LiSe-DaZ: Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache*. Göttingen: Hogrefe.
- Schulz, P. (2013). Sprachdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern. *Sprache Stimme Gehör*, 37. 191-195.

Kontaktadressen:

Lea Hundertmark
Universität Marburg
AG Klinische Linguistik
Wilhelm-Röpke-Str. 6a
35032 Marburg
Tel.: 0049 (0)6421 282 4586
lea.hundertmark@staff.uni-marburg.de

Prof. Dr. Christina Kauschke
Universität Marburg
AG Klinische Linguistik
Wilhelm-Röpke-Str. 6a
35032 Marburg
Tel.: 0049 (0)6421 282 4672
kauschke@uni-marburg.de